

SCHÜTZENFEST 1967



Druck J. & A. Temming KG · Bocholt

ST. GEORGIUS-SCHÜTZENVEREIN BOCHOLT

ST. GEORGIUS-
SCHÜTZENVEREIN

Einladung

zum

SCHÜTZENFEST

am 2., 3. und 4. September und
am 9. und 10. September 1967

Vorwort

Ein freundlicher Gruß und ein herzliches Willkommen zum Schützenfest sei auch in diesem Jahre allen unseren Mitgliedern und ihren Angehörigen entboten! Gerade angesichts der schwierigen Entscheidungen, die vor uns liegen, gilt es, durch freudigen Zuspruch den guten Geist und den Lebenswillen unseres Vereins zu bekunden.

Die Frage nach dem Fortbestehen unseres Hanses, dessen Tradition mehr als hundert Jahre zurückreicht, und dessen gegenwärtige Gestalt seit 1912 der Stolz unserer Väter und auch unserer Generation war, erfüllt uns alle mit ernster Sorge. Sicherlich steht es nicht in unserer Macht, den Weg und den Wandel der Zeit zu bestimmen. Dennoch aber, so meine ich, wird es an jedem einzelnen von uns liegen, ob es gelingt, aus der veränderten Situation für den Verein das Beste zu erzielen.

Wir vertrauen bei unseren Überlegungen auf die Fairneß der Stadt, wir bauen aber vor allem auf die Treue unserer Mitglieder, auf ihre Liebe zum Verein.

Mögen in diesem Sinne strahlende Festtage, von allen besucht, den gemeinsamen Willen zu glücklicher Zukunft deutlich bekunden.

Hans Reygers

1. Vorsitzender



Programm und Festordnung 1967

Samstag, den 2. September 1967

20.30 Jubelausbruch im kleinen Saal unseres Schützenhauses

Sonntag, den 3. September 1967

7.00 Wecken durch den Spielmannszug Biemenhorst. Kranzniederlegung am Ehrenmal durch eine Offiziersabordnung.

10.45 Antreten des Vorstandes und der 3 Kompanien auf dem Gasthausplatz (Sammeln der Kompanien in den Quartieren lt. Kompaniebefehl)

10.55 Abmarsch zum Schützenhaus

11.15 Begrüßung und Jubilarehrung
Anschließend Lagerleben und Auslosung der Schießnummern

11.30 Gartenkonzert

19.00 Ende des Lagerlebens

21.00 Schützenball – Orchester Klaus König

Montag, den 4. September 1967

10.00 Antreten des Schützenbataillons zum Vogelschießen
Während des Vogelschießens Marschmusik des Musikzuges
Nach dem Königsschuß Lagerleben

16.00 Feierliche Inthronisation des neuen Königspaares und des Hofstaates

16.30–18.00 Großes Gartenkonzert

18.00 Empfang des Thrones im Bataillonslager

19.00 Ende des Lagerlebens

20.30 Festlicher Krönungsbäll – Orchester Klaus König (Abendanzug oder schwarzer Anzug)

Samstag, den 9. September 1967

20.30 Schinkenknochenversteigerung
Orchester Klaus König

Sonntag, den 10. September 1967

15.30 Kinderschützenfest

18.00 Kehraus des Schützenfestes im Bataillonslager

Bataillonskommando und Offizierscorps 1967

Schützenoberst Willy Metzen
Schützenmajor Reinhard Tiebing
Oberzahlmeister Clemens Niemann

Adjutanten:

Leutnant Thomas Stell
Leutnant Heiner Deutz
Leutnant Karl Josef Drießen

Fahnenoffiziere:

Oberleutnant Ludwig Niemann
Leutnant Fritz Besseling jr.
Leutnant Joachim Lohmeyer

I. Kompanie:

Hauptmann Eduard Westerhoff
Oberleutnant Heinz Hintzen
Leutnant Günther Ketteler
Zahlmeister Peter Tekampe
Feldwebel Heinz Lensing

Fahnenoffiziere:

Leutnant Manfred Tangerding
Leutnant Heinbernd Oppenberg
Leutnant Hans Willi Löhr

II. Kompanie:

Hauptmann Curt Lensing
Oberleutnant Heinz Lensing
Leutnant Dieter Priemer
Zahlmeister Karl Heinz Müller
Feldwebel Alfred Manthei

Fahnenoffiziere:

Leutnant Hans Georg Hemsing
Leutnant Siegfried Franke
Leutnant Herbert Krabbe

Landwehr:

Hauptmann Viktor Dams
Zahlmeister Theo Flitsch
Oberfeldwebel Felix Niemann

Bataillonsbefehl

10.45 Sonntag, den 3. September 1967
Antreten des Bataillons auf dem Gasthausplatz

10.00 Montag, den 4. September 1967
Antreten zum Vogelschießen

16.00 Montag, den 4. September 1967
Antreten zur Inthronisation
Zum Antreten Hüte und Spazierstöcke mitbringen

Zugfolge am Sonntag 10.45 Uhr

II. Kompanie – Landwehr – I. Kompanie

Zugfolge am Montag 10.00 Uhr

I. Kompanie – Landwehr – II. Kompanie

Zugfolge am Montag 16.00 Uhr

Königskompanie – übrige Kompanien

Kompaniebefehl der I. Kompanie

Die I. Kompanie tritt am Sonntag um 9.30 Uhr am Bahnhofshotel Neukamm an

Kompaniebefehl der II. Kompanie

Die II. Kompanie tritt am Sonntag um 9.30 Uhr bei Biergans, Rebenstraße, an

Kompaniebefehl der Landwehr

Die Landwehr tritt am Sonntag um 10.00 Uhr auf dem Gasthausplatz, Werk II, an

K. v. G. H. v. S. F. v. A. F. v.
 G. H. v. S. F. v. A. F. v.
 ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ ↓ ↓
 G. H. v. S. F. v. A. F. v.



Joe Krupf O. H. v.
 Thron 1927:

- König: Otto Weißing
 Königin: Lore Weißing *Kordwall*
 Throndamen: Frau Elisabeth Meyermann
 Frau Martha Hengefeld, geb. Blomesath
 Frau Aenne Ebbing, geb. Weißing
 Frau Elly Lohmeyer, geb. Niemann
 Frau Maria Ostendorf, geb. Remmen
 Thronherren: Felix Niemann
 Rudolf Meyermann
 Anton Vallee
 Ferdi van Oepen
 Gottfried Hengefeld
 Zeremonienmeister: Richard Bittner

Gedanken zum Schützenwesen heute

Die Situation, in der sich gegenwärtig unser gesellschaftliches und politisches Leben befindet, läßt durchaus die Frage zu, ob und in welchem Umfange heute noch von einer Daseinsberechtigung und von einer Aufgabenstellung für das Schützenwesen gesprochen werden kann. Erforschen wir die historischen Wurzeln – zum Beispiel unserer St.-Jürgen-Gilde – so finden wir die Welt, in die hinein sie geboren wurde, völlig verändert. Voraussetzungen wie Ziele, die den mittelalterlichen Gründungen geläufig und selbstverständlich erschienen, sind durch soziale, politische und auch militärische Revolutionen im Laufe der Jahrhunderte abgewandelt und nicht selten in ihr Gegenteil verkehrt. Wenngleich sich auch der Name und ein gewisses Brauchtum der alten Bruderschaften als traditionell von Generation zu Generation bis in die Gegenwart erhalten haben, so erhebt sich doch nicht selten ein Zweifel, daß hier von einer echten Tradition (im Sinne eines gültig gebliebenen Geistes) noch immer die Rede sein könne. Die Unsicherheit vertieft sich um so mehr, als allenthalben – oft sogar willkürlich – Vereinigungen mit rein gesellschaftlichen Zielen aus dem Boden schießen, die sich ebenfalls den Namen Schützengilde oder Schützenverein zulegen, wobei sich solche Neugründungen nur zu gerne bereit finden, auch ein allgemein bekanntes und nach außen hin sichtbares Brauchtum zu übernehmen. So bestärkt sich in vielen Betrachtern schließlich das irrende Bild, daß die alten Schützenbruderschaften ihrem Geist und Wesen nach nie mehr gewesen seien, als zwanglose Verbindungen zur Förderung von Geselligkeit und fröhlicher Daleinsbejahung, geschart um den Hofstaat fröhlicher Majestäten. Um wieviel anders sah es aber wirklich aus!

Wollen wir uns auch nur in einigen Zügen Klarheit verschaffen, bedarf es einer Rückblende auf jenen Zeitraum der deutschen Geschichte, der von 1254 bis 1648, von den Hohenstaufen bis zum Dreißigjährigen Krieg reicht. In dieser Periode sehen wir die Nation die zahllosen sozialen Abstufungen, die von den Vollfreien bis zu den Hörigen und den rechtlosen Wildfängen

reichte, nach und nach überwinden. Die Städte entstanden und wuchsen in ihrer Bedeutung. Sie wurden, auch wenn sie nicht reichsfrei waren, in Wahrheit zu kleinen Republiken, wohlhabend und unternehmend. „Am Ende des 15. Jahrhunderts stehen sie auf dem Höhepunkt des Gedeihens, welches privilegiert Arbeit vergönnt ist. Sie vertreten das beste Recht des Volkes, wenn sie für Sicherheit der Landstraße gegen räuberische Junker kämpfen, und ihr eigenes gutes Recht, wenn sie Eingriffe des Landesherren in ihr Gericht und ihre Einkünfte abwehren.“ Es ist die Zeit der aufsteigenden Volkskraft, die bis zu Luther reicht, in welcher das Leben des einzelnen sich in der Genossenschaft birgt, welcher er angehört. Gerade die Geschichte des Bocholter Bürgertums liefert berechte Zeugnisse für solche Entwicklung, die sich damals allgemein vollzog. Mit der Verleihung des Stadtrechtes war auch hier einer völlig neuen Epoche ein Tor geöffnet. Im Schutze von Wällen, Gräben und Mauern vollzog sich ebenfalls in diesem Gemeinwesen jene politische und soziale Umwandlung, die von der Herrschaft des Adels zur Herrschaft des Bürgertums führte, und die der bis dahin herrschenden Diskrepanz zwischen Besitz, Freiheit und Recht eine ständisch geordnete und in seiner Gesamtheit freie Gemeinschaft entgegensetzte. Als Zeugen dieser vielleicht größten Zeit unserer städtischen Vergangenheit überdauerten St. Georg und das neue Rathaus von 1618 alle Stürme der folgenden Jahrhunderte. Kaum mehr als anderthalb tausend Bürger schufen das gewaltige Gotteshaus, das heute noch zu Westfalens schönsten Hallenkirchen zählt. In jedem der hochstrebenden Pfeiler setzte sich ihr Bürgergeist, dem alles daran gelegen war, die selbst erkämpfte Freiheit trotz allem als ein Geschenk aus Gotteshand bescheiden hinzunehmen, ein unmißverständliches Denkmal. Und doch, wie hier die Demut wahrhaftig, echt und schier beherrschend offenkundig wird, versagten die gleichen Männer es sich nicht, allem politischen Ränkespiel der geistlichen wie weltlichen Gewalt eine deutliche Absage zu erteilen. Auf die beiden Eckpilaster der Laubenhalle des neuen Rathauses ließen sie sichtbar das Hoheitszeichen des Heiligen Römischen Reiches setzen. Auf daß jedermann wisse: Dieses Gebäude, als Gehäuse städtischer Macht, Freiheit und Rechte stehe für sich selbst ein und stütze sich, wenn überhaupt, allein auf das Reich.

Solches unbedingte Vertrauen in die Einigkeit der Bürgerschaft als das bürgende Band für Gerechtigkeit, wie es in einer Rathausinschrift heißt, erscheint uns heute kaum faßbar. Wir sind bestenfalls gewohnt, Freiheitsliebe, Mut und Unerschütterlichkeit noch an einzelnen Menschen, an Persönlichkeiten unter uns zu messen. Damals galten diese Tugenden für ganze Gruppen,



Gemeinschaften, ja, für ganze Städte. Es erscheint nicht abwegig, gerade hier darauf zu verweisen, daß selbst ein Mann wie Albrecht Dürer, der Kaiser, Fürsten und Adel kannte und im Bilde festhielt, der Lande und Reiche bereiste, dennoch allein von der „ehrbere Stadt“ Nürnberg als seinem „Vaterlande“ sprach.

Die Vaterstadt als Vaterland begriffen – das war die politische und zugleich die soziale Vorstellung, auf die das erste und das alte Schützenwesen fußte. Die Gemeinschaft freier Bürger, die nur ein selbstgewähltes Regiment in Rat und Bürgermeister anerkannte, sah es als Pflicht und Ehre eines jeden an, auch mit der Waffe in der Hand, ja selbst mit Gut und Leben für das Wohl und die Interessen der Allgemeinheit einzutreten. Wir sprechen heute vom Staatsbürger in Uniform, wenn wir an unsere Jugend denken, die unter Waffen steht. Mit dieser Umschreibung ist der Wunsch ausgesprochen, daß politisches Denken und politische Verantwortung Grundlage des modernen Waffenhandwerks und Waffendienstes sein möchten. Ein Ziel, dessen Problematik heute so groß ist wie eh und je, dessen unangefochtene Erfüllung aber dem alten Schützenwesen eine Selbstverständlichkeit war. In seinen Reihen standen weder Berufssoldaten noch Söldner, noch Soldaten auf Zeit. Wer durch Geburt Rechte erwarb, übernahm durch Geburt auch die Pflicht der Verteidigung dieser Rechte. Besitzen und Schützen bildeten eine so selbstverständliche Einheit, daß es von einem jeden als eine Schande empfunden werden mußte, wenn ihm das eine ohne das andere vergönnt war.

So finden wir sie denn in den mittelalterlichen Gilden in Reih und Glied, die Jüngsten, die Jungen und die Alten, die Handwerker, Kaufleute, Stadtbauern und Akademiker, die Aldermänner, Meister und Gesellen. Als geschlossene Einheit steht jedes ihrer Fähnlein unter dem Schutze seines Patrons und stehen sie alle für die Rechte und Freiheit der Stadt ein, wann, wo und wie immer die Umstände es fordern. Mit gleicher Entschlossenheit war aber auch die Stadt als Gesamtheit gewillt, für jeden ihrer Söhne Ansehen, Ehre und Existenz einzusetzen. Für gebrachte Opfer stand die Gemeinschaft ein, erfahrenes Leid suchte sie zu mildern, erlittenes Unrecht löschte sie aus und aus erduldeter Gefangenschaft kaufte sie frei. Einer für alle und alle für einen, das war zum anderen geltender Grundsatz. Im Kampf auf der Mauer, im Sturm vor den Toren, in der Freude über den Sieg und in der Not der Niederlage galt er gleichermaßen wie in den Tagen der Waffenübungen und in den Stunden unbeschwerter Geselligkeit unter dem „Papageyen“ auf der Stange, wenn es auf

der Festwiese um Krone und Zepter und um die Würde des Königsschützen ging.

Diese wenigen Zeilen – und hier ist kein Raum zu grundlegender Darstellung – mögen erkennen lassen, wie anders das allgemein übliche geistige Bild, wie anders aber auch die Umwelt sich gibt, in der unsere Schützen sich heute bewegen. Wo ist die Stadt, die noch den Namen Vaterland verdient, wo die Gemeinschaft, in der der eine für den andern steht? Wo schließlich lebt ein solcher Mut zur Freiheit noch, daß er die Früchte seines Sieges als Gnade auffaßt, die ihm Gott verlieh? Und doch, ist wirklich diese Welt, weil sie vierhundert Jahre hinter uns liegt, Unwirklichkeit geworden? Ist Schützengeist unzeitgemäß, weil heute kaum noch einer mit den Rechten, die er durch Geburt erwirbt, auch Pflichten auf sich nehmen will? Ist Schützengeist verlorener Geist in einer Zeit, die noch die Wunden nicht verschmerzte, die Klassenkampf und Klassendünkel schlugen, die jene Einheit aller Bürger im Wettlauf um den Mammon zerfallen sah, die einst die Gemeinschaft zu dem Größten fähig machte?

So viele Fragen stehen steil im Raum. Es wäre schade, wenn erst Notzeit kommen müßte, ein Bekenntnis zu erzwingen, das heute so viel Gutes wirken könnte. Geschichte ist nicht nur Vergangenheit, sie ist auch Brücke aus dem Gestern in das Morgen. Wir selbst sind Teil von ihr und ihr verhaftet, ob wir es wahr haben wollen oder nicht.

So meine ich denn, es sollte keinen Zweifel an der Daseinsberechtigung und an der Aufgabenstellung des Schützenwesens in unserer Zeit geben. So sehr die Welt sich durch soziale, politische und auch militärische Revolutionen im Laufe der Jahrhunderte abgewandelt und nicht selten – scheinbar – in ihr Gegenteil verkehrt haben mag, es gibt Maxime, deren Gültigkeit unangefochten ist.

Auszug aus dem Jahresbericht

über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1966

Im Vereinsstatut ist verankert, daß wir alljährlich unseren Bericht vorzulegen haben über den Stand der vereinsinternen Dinge, das Vermögen betreffend, die Verwaltung des Hauses, seine Mitglieder, seine Feste.

Diese Aufgabe war schon mal leichter als heute, da manches sich noch in der Schwebelage, in der Entwicklung befindet. Ich erinnere an die vorjährige Jahreshauptversammlung, in der dem Vorstände die Ermächtigung erteilt wurde, mit der Stadt Bodholt Verhandlungen über ein eventuelles Zusammengehen zu führen. Daraufhin ist der Herr Oberstadtdirektor vom Stadtverordnetenkollegium beauftragt worden, genauer mit dem Vorstände des Schützenvereins zu prüfen, welche organisatorischen und baulichen Veränderungen notwendig sind, damit das Schützenhaus modernen Anforderungen gerecht wird.

Es ist für einen jeden von uns verständlich, daß solche Dinge nur langsam reifen können und so kann zum Jahresende eben nur berichtet werden, daß die Stadt ernstlich interessiert ist und Besprechungen mit ihr und den Fraktionsvorsitzenden stattgefunden haben.

Die Hauptversammlung des Vorjahres war am 9. Juli. Nach Ausscheiden der Herren Rommelsheim und Jungkamp aus dem Vorstand wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt: Rechtsanwalt Willi Schlatt und Günter Tzschoppe.

Mitgliederbewegung:

Vollmitglieder	425
Damen	78
Studierende	43
Ehrenmitglieder	7
	<hr/>
	553

Neuaufnahmen 1966 = 20 (in obigen Zahlen enthalten).
19 Mitglieder schieden aus.

Unsere Veranstaltungen:

- 29. 1. 1966 Närrische Sitzung
- 19. 2. 1966 Rosenmontagsball
- 20. 2. 1966 Kinderfasching
- 19. 3. 1966 Tanzabend
- 14. 5. 1966 Auto-Rallye — Preisverteilung — Tanz
- 25. 6. 1966 Bockbierfest
- 3. 9. 1966
- 4. 9. 1966 Schützenfest und Nachfeier, Kinderschützenfest
- 5. 9. 1966
- 10. 9. 1966
- 11. 9. 1966
- 25. 11. 1966 Schützenhaus-Pokalkegeln

Für Nichtvereins-Veranstaltungen wurde der große Saal an 78 Tagen vermietet.

Die *Närrische Sitzung* des Jahres 1967 war am 21. 1.

„Hoch schlugen die Wogen der Narretei und ‚Kritik‘. — Prinz Karneval Paul I. und ihre Lieblichkeit Helga I. — Ordenssegen wie noch nie. — Prominente Kanonen in der Blütt.“

So die Schlagzeilen unserer Heimatzeitung.

Paul Müller als Präsident des Elfierrats waltete vor vollbesetztem Hause souverän seines Amtes. Ein wohldurchdachtes Programm sorgte für ein begeistertes Mitgehen der Menge.

Das Auftreten der Sporker Prinzengarde mit ihrer Kanone war wirklich eine Attraktion, Oberst Werner Nienhaus-Lensing mit seinen Mannen glänzend in Fahrt. Glück für alle, daß der Stuck an Decke und Wänden hängen geblieben ist.

Ein herzliches Dankeschön allen Mitwirkenden. Es gilt dem Prinzenpaar, das sich uns in liebenswürdiger Weise zur Verfügung stellte, allen Elferratsmitgliedern, den altbewährten „Bütteln“, Wolfgang Pieper für seine gesanglichen Darbietungen, Angelika Beeking, Kurt Lensing, Walter Luer, Josef Hungerkamp, Hans Hanrath und Manes Schlatt und Schmieder Diesfeld, die alle in der Bütt ihr Bestes gaben.

Gewiß vergessen wir auch unsere Prinzenlieseln nicht und alle diejenigen, die im Hintergrunde für ein so gutes Gelingen des Abends wirkten und mitwirkten.

Zum Thema Karneval sei erwähnt, daß die Bo-Ka-Ge in ihrer Festschrift 1966/67 einen Originalbericht aus dem Bodolter Volksblatt 1936 über den Rosenmontagszug wiedergab, in dem ausführlich das Wirken des Prinzen Heinz L., unseres unvergessenen Heinz Wendholt geschildert wurde. Eine gute Großaufnahme zeigt ihn auf der Titelseite.

Das Schützenhaus-Pokalkegeln hatte eine gute Beteiligung aufzuweisen und zeigte das folgende Ergebnis:

1. Kegelklub 09	566 Holz
2. Gemütlichkeit	545 Holz
3. Globus	539 Holz
4. Pilsflüse	538 Holz
5. Feuchte Kugel	532 Holz
6. Fröhliche Morgensonne	489 Holz
7. Kannernich	480 Holz
8. K.D.A.	479 Holz
9. Lebe hoch	475 Holz
10. C.W.E.	450 Holz

Beste Einzelkegler:

Ossenkamp	130 Holz
Lenke	121 Holz
Wiethold	120 Holz
Rickert	119 Holz
Voth	118 Holz
Schwartz	118 Holz
Schmeind	118 Holz

Es würde zu weit führen, über alle Veranstaltungen des Jahres einen ausführlichen Bericht zu geben. Wir dürfen aber festhalten, daß dank der Zuverlässigkeit eines bestimmten Kreises der Verlauf immer zufriedenstellend war, auch wenn die Zahl der Teilnehmer hier und da zu wünschen übrig ließ.



St. Georgius Schützen-Verein.

Sonntag 2. August d. J. Nachm. 5 1/2 Uhr:

Antreten der Schützen mit Wehr und Waffen auf dem Schützenplatze.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der männiglich bekannte § 32 ohne Rücksicht auf die Person zur Anwendung kommen muß.

Dehoff, 29. Juli 1885.

Das Bataillons-Commando
Forstmann, Oberst.

St. Georgius Schützen-Verein. Bürger-Schützenfest

am 9., 10. und 11. August.

Am Sonntage den 9. August,

Nm. 4 Uhr anfangend: **Gartenconcert.** Abends große Beleuchtung.

Am Montage den 10. August,

Nm. 10—12 Uhr, Nm. 3 1/2—7 Uhr: **Concert.**

Abends 8 Uhr: **Krönungsball.**

Am Dienstag den 11. August,

Nm. 10—12 Uhr: **Concert.** Nm. 4 Uhr: **Kinderball.**

Abends 7 1/2 Uhr: **Festball.**

Musik des 57. Inf.-Regts.

Eintrittsgeld: Fremde Herren pro Tag 1,50 Mk.

" " für das ganze Fest 3,00 "

Fremde Damen und Kinder pro Tag 0,50 "

" " für das ganze Fest 1,00 "

Besondere Bestimmungen: S. Festprogramm.

Außerdem wird bemerkt: Vor einem Balle belegte Plätze können nur berücksichtigt werden, wenn jeder Platz mit dem Namen des Inhabers bezeichnet und wenigstens Ein zugehöriger Erwachsener stets am Tische anwesend ist. — Unbefugtes Betreten des Schützenhofes, mit dessen Bewachung zwei durch Abzeichen kenntliche Wächter beauftragt sind, ist strengstens verboten, und werden die Betreffenden der Polizeibehörde zur Bestrafung angezeigt werden.

Der Vorstand.

Wir statten all denen Dank und Anerkennung ab, die sich in den Dienst unserer Sache stellen und durch vorbereitende Arbeiten und durch ihre Mitwirkung die Gewähr für ein gutes Fest bieten.

Unser Schützenfest

Die Erinnerung hieran wach zu rufen, ist wohlthuend, war es doch von seinem Jubelausbruch an bis zur Nachfeier von Harmonie, Freude und Stimmung glückhaft überstrahlt, daß alle Beteiligten vollauf begeistert waren.

So ein Ablauf entschädigt die Verantwortlichen für die viele Arbeit, für manchen Verdruß und auch für manche Enttäuschung im Laufe eines Jahres und berechtigt vor allem zu der Erwartung, daß trotz Sensationen hier und dort letzten Endes doch der alte Heimatverein in den Herzen seiner Mitglieder fest verwurzelt ist.

Sonntag, den 4. September, begann unser Schützenfest mit einem Wecken morgens um 7 Uhr durch den Spielmannszug Biemen-



horst. — Eine Offiziersabordnung legte am Ehrenmal einen Kranz nieder. 10.45 Uhr traten die Kompanien auf dem Gasthausplatz an, um nach der Begrüßung durch Oberst Willy Metzzen zum Schützenhaus zu marschieren. Kapelle des St.-Antonius-Schützenvereins unter ihrem Kapellmeister Jupp Böing.

In Anwesenheit des Thrones richtete Präsident Hans Reygers eine Ansprache an das Bataillon und nahm dann die Ehrung der Jubilare vor. — Frau Regina Langenhoff wurde mit einem Blumenangebinde begrüßt, da sie vor 40 Jahren Königin war. Das Schützenbataillon nahm dann Aufstellung zum Vorbeimarsch vor den Jubilaren. Anschließend begann in den Parkanlagen das so beliebte Lagerleben.

Abends der Schützenball mit dem Orchester Klaus König.

Montag der Hauptfesttag. — Kampf um die Königswürde. Frühchoppen, Gartenkonzert.

Eine große Schützenfamilie war versammelt, als der Endkampf einsetzte. — Beendet wurde er mit dem 408. Schuß. Und diesen tat — es war der Meisterschuß — Dr. med. Hans Oehmen. Großer Jubel beim Schützenvolk und von überall herzlichste Gratulation.

Wir statten all denen Dank und Anerkennung ab, die sich in den Dienst unserer Sache stellen und durch vorbereitende Arbeiten und durch ihre Mitwirkung die Gewähr für ein gutes Fest bieten.

Unser Schützenfest

Die Erinnerung hieran wach zu rufen, ist wohlthuend, war es doch von seinem Jubelausbruch an bis zur Nachfeier von Harmonie, Freude und Stimmung glückhaft überstrahlt, daß alle Beteiligten vollauf begeistert waren.

So ein Ablauf entschädigt die Verantwortlichen für die viele Arbeit, für manchen Verdruß und auch für manche Enttäuschung im Laufe eines Jahres und berechtigt vor allem zu der Erwartung, daß trotz Sensationen hier und dort letzten Endes doch der alte Heimatverein in den Herzen seiner Mitglieder fest verwurzelt ist.

Sonntag, den 4. September, begann unser Schützenfest mit einem Wecken morgens um 7 Uhr durch den Spielmannszug Biemen-



horst. — Eine Offiziersabordnung legte am Ehrenmal einen Kranz nieder. 10.45 Uhr traten die Kompanien auf dem Gasthausplatz an, um nach der Begrüßung durch Oberst Willy Metzzen zum Schützenhaus zu marschieren. Kapelle des St.-Antonius-Schützenvereins unter ihrem Kapellmeister Jupp Böing.

In Anwesenheit des Thrones richtete Präsident Hans Reygers eine Ansprache an das Bataillon und nahm dann die Ehrung der Jubilare vor. — Frau Regina Langenhoff wurde mit einem Blumenangebinde begrüßt, da sie vor 40 Jahren Königin war. Das Schützenbataillon nahm dann Aufstellung zum Vorbeimarsch vor den Jubilaren. Anschließend begann in den Parkanlagen das so beliebte Lagerleben.

Abends der Schützenball mit dem Orchester Klaus König.

Montag der Hauptfesttag. — Kampf um die Königswürde. Frühchoppen, Gartenkonzert.

Eine große Schützenfamilie war versammelt, als der Endkampf einsetzte. — Beendet wurde er mit dem 408. Schuß. Und diesen tat — es war der Meisterschuß — Dr. med. Hans Oehmen. Großer Jubel beim Schützenvolk und von überall herzlichste Gratulation.

Bald wurde bekanntgegeben, daß unser neuer König sich Frau Inge Voß zu seiner Mitregentin erkoren habe. Die Zusammensetzung des Thrones ließ nicht lange auf sich warten.

Throndamen:

Frau Hanna Heßling
Frau Margret Pottmeyer
Frau Dr. Ruth Oehmen
Frau Maria Schmänk
Frau Eva Brautlacht

Thronherren:

Hans Voß
Bernhard Heßling
Josef Schmänk
Dr. Jürgen Brautlacht
Dr. Bernd Pottmeyer

Zeremonienmeister:

Eduard Westerhoff

Abends entfaltete sich ein glanzvoller Königsball, zu dem als Ehrengäste je eine Abordnung der Schützenvereine St. Antonius und St. Stephanus erschienen waren. Ein herzlicher Willkommensgruß galt unserem Oberbürgermeister Günther Hochgartz und unserem Oberstadtdirektor Werner Gillen.

Es waren froh verlebte schöne Schützenfesttage. Am 10. und 11. September hatten wir unsere traditionelle Schinkenknochenversteigerung und das Kinderschützenfest. Michael Freimuth eringt die Kinderschützenkönigskrone und als Königin gesellt sich zu ihm Sabine Voth, die beim Ballzielen der Mädchen die Beste war. Man nahm mit dem Hofstaat am Majestätentisch Platz, wo König Hans und Königin Inge mit dem ganzen Throngefolge liebe Gastgeber waren.

Die Schützen vergnügten sich wiederum im Bataillonslager bis in die späten Abendstunden. Wir dürfen nochmals sagen, es war ein wohl gelungenes Fest, an das wir uns alle gewiß noch lange zurückerinnern werden.

Lassen Sie mich zum Schluß der Hoffnung Ausdruck geben, daß die eingangs angeschnittenen Fragen bald einer zufriedenstellenden Klärung zugeführt werden, damit das Vereinsleben intensiviert werden kann und unser Haus wieder Mittelpunkt wird für das gesellschaftliche Leben unserer Stadt. T. Dö.

Sure-Gurken-Tied

As vör ne tiedlang denn Bümmelbaas van de Gastronomie Blatzheim bij uns harinblatzen un met enkele Heerens unse Schützenhus in Oogenschien nam, do meenen etlike Wiesnösigen: „No kriege wiy alles wer in nodder un de Puppen an't danzen!“ Mor as et dann heeten, dat Instandesetten van't ganze Spöll söll sun klein Milliönken kosten, do trokken se alle et Gatt vöen Tun.

In'n Vorstand worde ok dröwer palavert un Helmut meenen: „Et was toch ganz moj ewest, wann de Romy Schneider in'n Schützenwinkel so as Schützenromy achter de Theke et Grei anebodden hadde. Jo, een Fraulömülken tröck fake bäter as söwen Pärde.“

Mor öwer eens was sick denn Vorstand kloar, ne Renowierung van de Wirtschaftsrüme möss geböhen un wann et Geld noch so knapp was. Met ne gooden Widdelquast Farwe, moije Gardinen vör de Glase un en bättken Timmermannsarbeit leet sick all wat maken; et brukt jo kin Milliönken te kosten.

As de Handwerkers anfangen söllen, gung et moj twas döreene. Denn Pächter Jupp mäk Vakanzie, de Fliesenleggers streiken, de Schreiners meeken Urlaub un de Anstrikkers gungen in Ferien. Dor stunnen wij met de gebäckenen Peeren. Met Bädeln un goode Wurde leeten se sick bekalen un keemen aneschlofft un kloppen dran as de Beserkers.

Jo, dat mut man de Handwerkers noseegen, för öhren Schützenverein stoht se parat, makt ne seküre Arbeit un wann't ok in de Suregurkentied is.

Mor wanher oavends late Keggelbrüers van de Keggelbahne no bowen kommt un sick de Renowierung bekieken dot, dann mutte mor en bättken bäter uppassen. — Eenen Keggelbrüer, well völle dör de Brillen kick, woll sick ne nijen Dörrahmen under de Lupe nemmen. Mor denn Rahmen was blots ineklemmt, he gung los un fäl üm knats oppen Schacko. Nevenbij sprungen ok noch en paar Lampen kapott. — Et geiht nix öwer de „Gemütlichkeit“.

So mut jedereene es sijnen Kopp herhollen un düftig methelpen, dat et Grei instande kümp. Et bliw te hopen, dat to et düttjöhrige Fest van de Schütterij alles propper firdig wörd un dat se allemole in de nije Wirtschaftsrüme düftig tehren dot un in't lopend Johr met Kind un Keggel fake werkommt.

För jedereene völle Plässer
Bijt Aten — of bij et Püttken Bier
Loat dat Nölen, wesse kinne Meckerbeck
Et is mor'n kort Endeken wor't ledker schmeck.

Mans

Der Vorstand

Hans Reygers	I. Vorsitzender
Otto Kemper	II. Vorsitzender
Tonius Düpmann	I. Schriftführer
Karl-Heinz Roers	II. Schriftführer
Heinz Mertens	I. Rechnungsführer
Wilhelm Blumentrath jr.	II. Rechnungsführer
Helmut Pelster	zuständig für Vermietungen
Hermann Schlatt	Hauskommissar
Ernst Beeking	Gartenkommissar
Heinz Rekers	
Günther Tzschoppe	Leiter der Veranstaltungen
Eduard Westerhoff	
Gottfried Hengefeld	
Karl-Ludwig Reygers	
Wilhelm Schlatt	
Willy Metzen	Oberst
Reinhard Tiebing	Major

Unsere Ehrenmitglieder

Heinrich Benning	1916
August Feldberg	1909
Heinrich Langenhoff	1905
Paul Oberem	1909
Josef Rommelsheim	
Josef Temming	1909
Paul Westerhoff	1910



UNSERE JUBILARE

40 Jahre Mitglied:

Herbert Bielefeld
August Fischer
Ernst Valk
Anton Werring
Ernst Reckert
Dr. Leo Paschert

